Nr. 221. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 ℳ, in Deutschland 1,50 ℳ, durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰

Stettiner Zeitung.

Freitag, 23. Juni.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir über die **politischen Tages-Ereignisse, über die Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, über die lokalen und provinziellen Begebnisse** darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten, für deren umgehendste Uebermittelung wir ein **eigenes Büreau** in Berlin errichtet haben und bei wichtigen Ereignissen die telegraphischen Depeschen, alles dies ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich nur 1,50 Mark,** in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich 1 Mark, monatlich 35 Pfennige, mit Bringerlohn 50 Pfennige.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt.

Die Redaktion.

Im Reichstage

begann gestern die Berathung des Nachtragsetats betreffend die Erwerbung der Karolinen sowie des Handelsvertrages mit Spanien. Die Einleitung seitens der Regierung übernahm der Staatssekretär des Auswärtigen von Bülow, er hob hervor, daß er dem Reichstag keine Luftschlösser vorbauen wolle, sondern nur darauf hinweisen, daß die bisherige Werthlosigkeit der Inseln nicht an den Inseln, sondern an der spanischen Verwaltung gelegen hat. Die Inseln sind mit werthvollem Holz bestanden, haben gute Häfen und gute Plätze und werden, da sofort die Plantagenthätigkeit beginnen wird, eine gute Ausbeute liefern. Wir werden nicht vergessen, daß die Eingeborenen Menschen sind, und sie nach den Geboten unser höheren Kultur und der christlichen Religion behandeln. Alle christlichen Missionen werden als gleichberechtigt behandelt werden. Umsonst waren die Inseln nicht zu haben. (Heiterkeit.) Auch unter den besten Freunden pflegt **man** sich **nicht** Inseln zu schenken. Wir haben die Inseln nicht zu theuer gekauft und uns keine Gegnerschaft zugezogen. Wir wollen die aufsteigende Lebenslinie Japans nicht durchkreuzen, und in der Südsee ist Platz für mehr als ein Volk. Wir hoffen sogar, daß unsere Beziehungen mit Spanien sich so freundschaftlich gestalten werden, wie es dem beiderseitigen Vortheil entspricht. Für Spanien waren diese Inseln nur die Bruchstücke eines zerfallenen Gebäudes, für uns sind sie die Strebepfeiler eines neuen und, so Gott will, stattlichen Gebäudes. (Beifall.) Abg. Dr. Lieber (Ztr.) und Abg. Dr. Hasse (ntl.) sprachen ihre Freude über die Erwerbung aus, ebenso die Abgg. Paasche (ntl.) und Schrader (frs. Vg.). Abg. Wiemer (frs. Vp.) hielt den Preis für zu hoch, ebenso hatte er Bedenken wegen der Verwaltungskosten und besonders wünschte er nicht eine weitere Nährung des Flottenenthusiasmus. Staatssekretär v. Bülow erwiderte, die Mehrheit des Volkes sei nicht gegen Kolonialpolitik, sondern nur gegen eine schlechte. Der Erwerb sei nicht aus Landhunger gemacht, und die Inseln seien nicht so schlecht, wie der Vorredner sie gemacht. Jedenfalls seien Marianen und Ladronen in blühendem Zustande. Bismarck habe von einer „Lumperei“ nur im Vergleich zu einem Kriege gesprochen; der Grund, weshalb er seinerzeit auf die Inseln verzichtete, sei Rücksicht auf die Erhaltung der Monarchie in Spanien gewesen. Die Gründe der Gegner habe er (v. Bülow) telegraphisch nach Madrid gegeben und dadurch zur schnelleren Erledigung beigetragen. Das sei ein Verdienst e contrario, aber immer doch ein Verdienst. Er hoffe, daß unsere Kinder und Kindeskinder sich noch lange an den grünen Inseln erfreuen würden. (Lebhafter Beifall.) Abg. Liebknecht (Soz.) hatte natürlich an dem neuen Besitz vieles auszusetzen, das ganze Karolinengeschäft sei nur eine Folge des „Zuchthauskurses“ und unsere Kolonialpolitik müsse der Welt lächerlich erscheinen. Diese Aeußerung brachte dem Redner einen Ordnungsruf ein. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Lieber (Ztr.), ob die unter dem Jesuitengesetz stehenden Orden zugelassen werden würden, erwiderte Staatssekretär v. Bülow, daß das Jesuitengesetz in den Kolonien nicht Geltung haben solle. Schließlich wurde die Karolinenvorlage in erster und zweiter Berathung angenommen und auch das Handelsabkommen mit Spanien genehmigt. — Es folgte die Fortsetzung der Debatte über das Gesetz zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erinnerte gegenüber den vielfach auf übertriebenen und schiefen Voraussetzungen beruhenden leidenschaftlichen Angriffen gegen die Vorlage daran, daß die Nothwendigkeit gesetzlicher Maßregeln gegen gewisse Ausschreitungen früher nicht bestritten worden sei, und daß, als die Vorlage bekannt wurde, weite Kreise überrascht waren, daß sie keine schärferen Bestimmungen enthielt. Sie beruhe auf der Vereinbarung aller betheiligten Reichsämter und preußischen Ressorts und sei von den verbündeten Regierungen einstimmig beschlossen. Der gegen Arbeitswillige geübte Terrorismus werde durch eine ihm aus einer norddeutschen Stadt gestern zugegangene Mittheilung gekennzeichnet, wonach dieser Terrorismus sich sogar auf die Schule überträgt, wo die Kinder der Arbeitswilligen so lange maltraitirt werden, bis die Eltern sich dem Streik anschließen. In den Verfassungskämpfen habe immer der Schutz der persönlichen Freiheit als Palladium gegolten, jetzt sei die persönliche Freiheit der Arbeitswilligen so werthlos, daß man sie der Willkür von Minderheiten und Agitatoren preisgebe. Ein bekannter englischer Sozialpolitiker erkläre, daß bei dem Gewicht, das die Arbeiterorganisationen im öffentlichen Leben Englands erlangt haben, ein Gesetz zur Abwehr der himmelschreienden Ausschreitungen der Gewerkvereine gegen die nicht organisirten Arbeiter durchzubringen unmöglich sei, und daß er deshalb nur den Rath geben könne, daß die Unternehmer sich vereinigen, jeden Arbeiter, der sich an einem Ausstande betheilige, rücksichtslos dauernd von der Arbeit auszuschließen. Wenn etwas derartiges sich in Deutschland entwickeln sollte, so wäre es von den bedenklichsten Folgen für das ganze wirthschaftliche, soziale und politische Leben. Die Vorlage wolle durch ein verständiges Einschreiten gegen den Terrorismus solche Zustände verhindern, und das Haus würde gut thun, nach der Vertagung eine ruhige, objektive Prüfung der Vorschläge vorzunehmen. Der Abg. Roesicke-Dessau, der hierauf gegen die Vorlage sprach, stellte sich mit der Behauptung, daß von Unternehmerverbänden ein verwerflicherer Zwang geübt werde, als von Arbeiterorganisationen, an die Seite der Sozialdemokraten. In die Kritik der Vorlage zog er Reden Sr. Maj. des Kaisers hinein, was ihm der Präsident Graf Ballestrem gestattete, nachdem festgestellt war, daß der Wortlaut der bezüglichen Reden im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden ist. Der preußische Handelsminister Brefeld legte indeß, als er nach dem Abg. Roesicke das Wort nahm, gegen das Verfahren Verwahrung ein mit der Erklärung, der Vorredner habe, indem er die Person Sr. Majestät des Kaisers in die Debatte zog, einen Gebrauch durchbrochen, der in der ganzen gesitteten Welt in konstitutionellen Monarchien aufrecht erhalten werde. Für die Vorlage trete der Reichskanzler mit seiner vollen Verantwortlichkeit ein. Zur Sache selbst erinnerte der Minister daran, daß der Freiherr von Berlepsch im Jahre 1891 ausdrücklich erklärt hat, die Regierung werde von ihrem Vorschlage, gegen den Zwang zur Arbeitseinstellung Strafbestimmungen zu erlassen, nicht abgehen. Die inzwischen bei großen Arbeitseinstellungen gemachten Erfahrungen machten es zur Pflicht, mit den nothwendigen Schutzmaßregeln nicht länger zu zögern. Das Beispiel des Bergarbeiterstreiks im Saarrevier zeigt, welche ungeheure gemeine Gefahr aus frivol hervorgerufenen Arbeitseinstellungen erwachsen könne. Man brauche sich nur zu vergegenwärtigen, welche Folgen hätten eintreten müssen, wenn jener Ausstand länger als drei Wochen gedauert hätte, wenn den Fabriken, den Gasanstalten u. s. w. die Kohlen gefehlt hätten. Der nordamerikanische Eisenbahnarbeiterstreik habe eine wochenlange Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs veranlaßt, eine Viertelmilliarde am Eigenthum vernichtet, Hunderte von Menschenleben seien ihm zum Opfer gefallen, Truppen mußten schließlich aufgeboten werden, um die Bewegung niederzuwerfen. Solche Zustände würden wir uns nicht gefallen lassen, und wenn die Regierung vorschlage, im Wege eines Gesetzes, das Arbeitgeber und Arbeiter paritätisch behandelt, den Gewaltthätigkeiten entgegenzutreten, könne der Reichstag sich nicht der Prüfung dieser Vorschläge in einer Kommission entziehen. Die Syndikate der Unternehmer, die von sozialdemokratischer Seite so scharf angegriffen werden, haben bisher durchaus günstig gewirkt, indem sie die Preis- und Lohnentwickelung vor allzustarken Schwankungen bewahrten, die gerade der Arbeiter am wenigsten aushalten könnte. Wohl könnte sich auch einmal aus den Syndikaten eine große Gefahr entwickeln, gegen die gesetzgeberisch vorzugehen sein würde; doch das sei ein Problem von allergrößter Schwierigkeit. Auch diese Rede schloß mit einer Aufforderung an das Haus, nach der Vertagung in Ruhe an das Gesetz nochmals heranzutreten. Der Präsident Graf Ballestrem erblickte in der Rektifizirung des Abg. Rösicke seitens des Ministers eine Kritik seiner Geschäftsleitung, die geeignet wäre, seine Stellung dem Hause gegenüber herabzumindern und zu erschweren, was er mit lebhaftestem Bedauern feststellte. Der Minister Brefeld erklärte darauf, daß ihm eine solche Absicht durchaus ferngelegen habe; er habe nur sein Bedauern darüber zum Ausdruck bringen wollen, daß das Haus in dem Vortrage des Vorredners von einem Gebrauche abgewichen sei, der in der ganzen gebildeten Welt bestehe. Die Debatte wurde nochmals vertagt, nachdem sich noch Redner der demokratischen Partei, der Polen und Elsaß-Lothringer gegen die Vorlage ausgesprochen hatten.

Im Abgeordnetenhause

gelangte gestern der Gesetzentwurf über die Pensionirung der Richter in zweiter Lesung zur Berathung. Von der Kommission war die obere Altersgrenze von 75 Jahren gestrichen und dafür das 65. Lebensjahr als Höchstgrenze gesetzt worden. Justizminister Schönstedt und Finanzminister Miquel erklärten ihre Zustimmung zu den Kommissionsbeschlüssen, die Konservativen, in deren Namen Abg. Graf Limburg sprach, traten für die Regierungs-Vorlage ein, doch wurde die Kommissionsfassung mit großer Majorität angenommen. Hierauf wurden ohne Erörterung in schneller Aufeinanderfolge in zweiter Berathung der Nachtragsetat zum Staatshaushaltsetat und der Bericht der Rechnungskommission über den Staatshaushalt und die Fonds des ehemaligen Staatsschatzes erledigt. In der dann wieder aufgenommenen zweiten Berathung des Gesetzes über die Vertheilung der Lasten bei Grundstückstheilungen und Gründung neuer Ansiedelungen wurde Artikel 2 nach kurzer Erörterung in der Regierungsfassung angenommen. Eine längere Erörterung entwickelte sich bei der Berathung des Antrages Weihe (kons.) und Genossen betreffend Abänderung des Gesetzes zur Förderung der Errichtung von Rentengütern. Der Antrag will die Bestimmungen des § 1 auch auf kleine Besitzungen, die nur aus einem Hause und Gartenland bestehen, ausgedehnt wissen. Der Antragsteller hat dabei besonders die bessere Gestaltung der Arbeiterwohnungen und die Seßhaftmachung der Arbeiter im Auge. Der Antrag wurde schließlich einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Ohne Erörterung erledigte das Haus dann noch den Antrag Kirsch (Ztr.) über Ergänzung der Vorschriften über die Ausübung der Jagd auf eigenem Grundbesitz. Nächste Sitzung heute. (Vorlage über die Kreis-Aerzte.)

Die Vorgänge in Frankreich.

Jules Lemaitre sucht eine Petitionsbewegung ins Werk zu setzen, die darauf abzielt, die öffentlichen Gewalten gegen die Freimaurerei als eine von dem Gesetze verbotene Gesellschaft zu hetzen. Darauf antwortet der „Siecle“, indem er die Initiative zu einer Riesenpetition gegen die Jesuiten ergreift, welche vor zwanzig Jahren aus Frankreich ausgewiesen wurden, aber wieder zurückgekehrt sind und sich nicht nur offen zeigen, in Ordenshäusern zusammenleben, sondern auch Lehranstalten leiten und sich des Schutzes der Gesetze erfreuen.

Im Pariser Gemeinderathe wurde mit großer Mehrheit der „Wunsch“ genehmigt, daß die Truppenschau vom 14. Juli unterbleibe. Der Sozialist Chausse begründete ihn so: „Der 14. Juli ist ein Tag der Lustbarkeiten. Es ist eine Schande, daß die Zivilisten allein das Recht haben sollen, sich auf dem Nationalfeste gütlich zu thun. Man mißbraucht die Armee; man setzt sie dem Sonnenbrand, den Strapazen, den Kundgebungen aller Art aus. Das darf nicht länger so sein.“ Da der Gemeinderath in der Frage, ob die Revue stattfinden oder unterbleiben soll, nicht mitzureden hat, so wird der „Wunsch“ nichts frommen, aber als Symptom verdient er immerhin Beachtung.

Der Marineminister Lockroy hat sich trotz der Kabinetskrise, welche sonst ein Vorwand zur Thatenlosigkeit ist, zu dem Entschlusse aufgerafft, den Admiral Cavelier de Cuverville seines Postens als Chef des Flottengeneralstabs zu entheben. Als Grund wird ein Brief angegeben, den der Admiral kürzlich in der „Liberté“ veröffentlichen ließ. Die Veranlassung zu diesem Briefe bot ein offenes Schreiben des republikanischen Lyoner Abgeordneten Fleury-Ravarin an den künftigen Konseilspräsidenten, welches dringende Rathschläge in Betreff einer besseren Küstenvertheidigung, der Bildung eines Kolonialheeres und der Einsetzung eines Oberrathes der Landesvertheidigung enthielt. Darauf richtete der Chef des Flottengeneralstabs an den Abgeordneten Fleury-Ravarin zu freier Benutzung den Brief, der als Amtsmißbrauch geahndet wird. Darin pflichtete er dem Empfänger bei und gab zu, daß alle Uebelstände, auf welche dieser hinwies, wirklich existiren, und daß ihre Abstellung durch das Parlament dringend nothwendig wäre. „Ich werde“, schloß er, „in einigen Tagen den hohen Posten, der mir aufgedrängt wurde, verlassen. . . . Ich darf mir das Zeugniß treuer Pflichterfüllung ausstellen; aber ich habe nicht ohne tiefe und herbe Betrübniß konstatirt, daß die beharrlichsten persönlichen Anstrengungen an Zuständen, welche Verwirrung erzeugen und die Niederlage vorbereiten, nichts zu ändern vermögen.“

In seiner Unterredung mit dem Präsidenten Loubet sagte Bourgeois, die Lage sei durchaus nicht so kritisch, wie gewisse Blätter sie darstellten, die Ereignisse in Frankreich würden im Auslande nicht so pessimistisch aufgefaßt. Bourgeois erklärte, er halte das Werk, an welchem man im Haag arbeite, für eins der schönsten, aus welchem glückliche Folgen für Frankreich und die Menschheit sich ergeben könnten. Er sei mit Leib und Seele bei jenem Werke und habe die Ueberzeugung, daß seine Bemühungen nicht vergeblich sein würden. Es würde ihn deshalb wahrhaft mit Kummer erfüllen, wenn er auf seine Mission verzichten müßte. Bourgeois bemerkte weiter, er sei Führer einer Partei und man erwarte nicht, daß jetzt eine einzige Partei die Leitung der Geschäfte übernehmen werde. Was man erwarte, sei eine Regierung, deren Weg deutlich vorgezeichnet sei. Es handle sich im Wesentlichen darum, der Gerechtigkeit Achtung bei Jedermann zu verschaffen und die Disziplin im Heere aufrechtzuerhalten. Um letzteres zu erreichen, dürften Maßregeln gegen einige Persönlichkeiten genügen.

In den Wandelgängen der Deputirtenkammer wird versichert, Delcassé habe das Ersuchen, ein neues Kabinet zu bilden, abgelehnt. Bourgeois habe Waldeck-Rousseau dringend ersucht, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Nach einer weiteren Nachricht gilt ein Kabinet Waldeck-Rousseau als sicher.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** tritt seine Nordlandsreise am 3. Juli von Missunde an, wo vorher Pionierübungen stattfinden. — **Oberstleutnant Graf von Hohenau** ist nunmehr Kommandeur des Garde du Korps-Regiments. Der Graf ist von Geblüt ein Hohenzoller und ein Stiefbruder des Prinz-Regenten Albrecht, denn dessen Vater heirathete in zweiter morganatischer Ehe die Tochter Rosalie des Generals von Rauch und aus dieser Ehe stammt der Graf. Während zur Zeit keine morganatischen Ehen im Kaiserhause Hohenzollern bestehen, war das vor Dezennien anders. Auch Prinz Admiral Adalbert hatte die Baronin Barnim, geb. Therese Elsler, zur morganatischen Gemahlin und Niemand Geringerer als Wilhelm, Prinz von Preußen, der nachmalige Kaiser Wilhelm I., half die Schwierigkeiten gegen diese Eheschließung zu beheben. Während Prinz August die Maria Arend geheirathet hatte, war der König Friedrich Wilhelm III. selbst mit der Fürstin von Liegnitz morganatisch vermählt — ohne daß letzteres hausgesetzlich nöthig war. Denn die Fürstin entstammte dem gräflichen Hause Harrach, das als standesherrliche Familie für ebenbürtig gilt. — In Elberfeld beschlossen die Stadtverordneten, die erledigte **Oberbürgermeisterstelle** mit 15 000 Mark Gehalt und 2000 Mark Repräsentationsgeldern auszuschreiben. — In **Düsseldorf** haben die städtischen Behörden für die rheinische **Goethefeier** einen Zuschuß von 5000 Mark zu den Kosten der glanzvoll geplanten Veranstaltung bewilligt und für die im August stattfindenden musikalischen Darbietungen dieser Feier das städtische Orchester und den Kaisersaal der Tonhalle überlassen. — Ein in Mainz drohender **Streik der Maurer** wurde durch Zugeständnisse der Arbeitgeber erledigt. In einem Vergleich wurde eine alljährliche Festsetzung der Arbeitsbedingungen zugestanden. — Am nächsten Sonntag findet in Eberswalde in den Anlagen am Wasserfall das **45. Volks-Gesangsfest des Märkischen Sängerbundes** statt. Es sind zu demselben 59 Männergesangvereine mit zusammen 1430 Mitgliedern angemeldet. **Aus Berlin allein kommen** 17 Vereine. — Der in Offenburg stattgefundene **Delegirtentag des badischen Zentrums** nahm eine Resolution an, welche die Bekämpfung des Nationalliberalismus als Hauptaufgabe des Zentrums bei den nächsten Landtagswahlen erklärt. — Die würtembergische Kammer der Abgeordneten nahm gestern das neue **Volksschulgesetz** mit 77 gegen 1 Stimme an. Durch das neue Gesetz wird eine erhebliche Gehaltserhöhung für die Küster und Abtrennung des Küsterdienstes vom Schulamt, ferner besondere Bezahlung des Organistendienstes für die Volksschullehrer, sowie die definitive Anstellung und Gehaltserhöhung für die Lehrerinnen an Volks- und Arbeitsschulen geschaffen. — $4\frac{1}{2}$ Millionen Mark bewilligte die Stadtverordnetenversammlung von Frankfurt a. M. für die Einführung des **elektrischen Betriebes auf der städtischen Straßenbahn.**

Deutschland.

Berlin, 22. Juni. Der „Hamb. Korr.“ äußert sich, augenscheinlich inspirirt, des Weiteren über die Stellung Deutschlands zur Schiedsgerichtsfrage, nachdem er die darauf bezüglichen Verdrehungen und Entstellungen auswärtiger Organe erwähnt hat, wie folgt: „Ueberblickt man jetzt nachträglich diese ganze, an Verdächtigungen und Unwahrheiten reiche Kampagne in englischen und französischen Blättern, so wird es schwer, sich des Verdachtes zu erwehren, daß der englische Schiedsgerichtsvorschlag absichtlich so gefaßt war, um eine Zustimmung zu ihm unmöglich zu machen. Indessen nehmen wir trotzdem an, daß Sir Julian Pauncefote in völlig gutem Glauben gehandelt hat und selbst über die thatsächliche Wirkung seines Antrages erstaunt

---

Am Ehr' und Gold.

Roman von **E. von Linden.**

4 (Nachdruck verboten.)

„Sonst noch was, Mr. Lawrence?“ fragte der dienstbare Geist im brummigsten Ton. „Die Sachen sind oben.“

„Ich werde klingeln, John!“

Dieser verschwand.

„Wie heißen Sie?“ fragte der Kaufmann, nachdem er Traugott kurz gemustert hatte.

Als dieser seinen Namen genannt, stellte Mr. Lawrence ein Examen mit ihm an, bei dem unserm Traugott der Angstschweiß auf die Stirne trat.

„Schlosser sollten Sie werden?“ sprach der Bankier kopfschüttelnd, „dazu sind Sie ja viel zu schwach. Aber so mir nichts Dir nichts den Eltern zu entlaufen, und besonders der Mutter ein solches Herzeleid zu bereiten, das war schlecht und wirft ein schlimmes Licht auf Ihren Charakter. Vielleicht hat der Leopold mit dazu beigetragen?“

Traugott fühlte sich diesem Manne gegenüber wie vernichtet, er konnte kein Wort hervorbringen, sondern nur durch ein Kopfschütteln antworten.

„Na, es wäre doch nicht dazu gekommen,“ fuhr der alte Herr ernst fort, „wenn ich meinem Neffen nicht das Geld geschickt hätte. So aber hat der Schlingel für Sie die Ueberfahrt bezahlen können und die Garantie übernommen, Sie hier in meinem Kontor unterzubringen. Ist's nicht so? Heraus mit der Wahrheit, ich kann das um Berg herumschlängeln auf den Tod nicht leiden. Sprich Du, Leopold!“

„Verzeih, lieber Onkel!“ stotterte der Neffe, der nun auch ziemlich kleinmüthig geworden war, „Traugott ist mein Schulkamerad und bester Freund, außerdem ein sehr begabter und kenntnißreicher Mensch, besonders auch ein famoser Rechner, der fast immer Nr. Eins in der Schule hatte. Er that mir so leid und er beneidete mich so und meinte auch —“

„Ach, er brauchte mich nicht zu überreden,“ fiel Traugott nun rasch ein, „er hat's auch eigentlich nicht gethan, sein Sie ihm nur nicht böse, lieber Herr, ich bin der schuldige Theil; und wenn ich nur wüßte, wie ich wieder nach Deutschland zurückkommen könnte zu meinen Eltern —“

„Als verlorener Sohn,“ schaltete Mr. Lawrence ruhig ein. „Und dort wollen Sie dem Vater gehorchen und Schlosser werden?“

„Es bleibt mir nichts anderes übrig,“ erwiderte Traugott mit zitternder Stimme.

„Hm, vor allen Dingen müssen die Eltern so rasch als möglich Nachricht haben.“

„Ich hab' von Hamburg aus an sie geschrieben.“

„Na ja, aber die arme Mutter muß doch wissen, daß ihr ungerathener Sohn gut herübergekommen ist,“ sprach der alte Herr sehr eindringlich. „Ihre erste Arbeit in Amerika sei also ein Schreiben an Ihre Eltern. Sie können es mir, natürlich unter Kouvert, bringen, ich werde den Brief mit meinen Postsachen besorgen lassen. Und nun die Hauptsache. Zwei Lehrlinge kann ich nicht mehr placiren, natürlich geht mein Neffe vor, Du trittst von morgen in mein letztes Kontor als Lehrling ein, Leopold! Es kommt dann einzig und allein auf Deinen Fleiß und Lerneifer, sowie auf Dein gutes Verhalten an, mein und Deiner nächsten Vorgesetzten Wohlwollen zu erwecken. Unsere Verwandtschaft kommt dabei nicht im mindesten in Betracht. Deine Zukunft sollst Du Dir selber bahnen. — Was nun Sie anbetrifft, mein lieber Mr. Weber, so kann ich augenblicklich nichts weiter für Sie thun, als Ihnen einen Platz als Laufbursche, — errand boy sagt man hier — „Sie verstehen doch englisch!“

„Ja, Herr Lawrence,“ stotterte Traugott, dem bei diesem Anerbieten das Herz vollends in die Schuhe sank, „ich verstehe und spreche sehr gut englisch.“

„Das ist mir lieb, also, wollen Sie den Platz als Laufbursche haben? Es ist hier durchaus keine Schande, wir sind ja nicht in Deutschland, wo nur arme Jungen aus der Volksschule zu solchen Arbeiten passen, aber kein höherer Schüler, na, ein jedes Land hat seine Weise, wir Amerikaner halten jede Arbeit für eine Ehre und das selbstverdiente Stück Brod für den besten Genuß. Ich würde Ihnen natürlich Lohn, Obdach und Kost geben, wenn Sie aber zu vornehm dazu sind, oder sich für zu klug dazu halten, dann will ich Ihnen beistehen, wieder zurück nach Deutschland zu kommen.“

Traugott Weber hütete sich, den Freund jetzt anzusehen, da er in seinem Entschlusse nicht beeinflußt werden wollte. Mit seinen sechszehn Jahren war er ein höchst verständiger Mensch, der mit scharfsinniger Berechnung den gerade nicht verlockenden Antrag des Kaufherrn rasch erwog und in dessen Worten eine Art von Orakelspruch witterte. Er war nun einmal in Amerika, also wollte er hier auch bleiben und den Kampf um seine Zukunft oder vorerst ums Dasein als Laufbursche muthig beginnen.

„Ich nehme Ihren Antrag dankbar an, Herr Lawrence,“ sagte er entschlossen, „und hoffe, auch als Laufbursche Ihr Vertrauen zu rechtfertigen.“

„Brav, mein junger Freund, so gefallen Sie mir, der wahre Beruf ist treue Pflichterfüllung auf jedem Platz, den uns das Schicksal angewiesen hat, mag dieser hoch sein oder niedrig. Nun, Leopold, Du machst ja ein recht unglückliches Gesicht, bist Du nicht neidisch auf Deinen Freund?“

Der Bankier wandte sich mit diesen Worten zu dem Neffen, der in der That eine sehr niedergeschlagene Miene zeigte und am liebsten eine trotzige Antwort gegeben hätte. Seinen Freund zum Laufburschen zu degradiren, das hätte er sich von dem reichen Onkel doch nicht träumen lassen. O, wie schämte er sich vor Traugott und wie erbärmlich erschien ihm dieser, daß er die Demüthigung noch dazu mit Dank angenommen hatte und nicht lieber wieder heimgekehrt war.

„Zu beneiden ist hier wohl nichts, Onkel!“ erwiderte er mit stockender Stimme.

„Na, wir werden ja sehen,“ meinte Mr. Lawrence lächelnd, „sag an, Leopold, wärst Du zu vornehm, Deinen Freund als Schlafkamerad und Stubengenossen zu behalten?“

„Im Gegentheil, Onkel!“ rief Leo hastig, „das wär' mir die größte Freude.“

„Gut,“ sprach jener befriedigt, „dann soll John Euch in Eure Behausung bringen. Noch eins: als errand boy haben Sie, mein lieber Weber, meinem ersten Bankdiener John Brennecke, der Sie zu mir gebracht hat, zu gehorchen, er besitzt mein volles Vertrauen und eine gewisse bevorzugte Stellung im Geschäft. Merken Sie sich das. Heute ist Freitag, es soll für Euch beide ein freier Tag sein, schreibt Briefe in die Heimath und bringt sie mir zur Besorgung. Morgen und Sonntag sollt Ihr die Stadt etwas kennen lernen, wozu Euch Brennecke Führer sein mag. Und nun könnt Ihr gehen.“

Er drückte auf den Knopf und John erschien, um die jungen, ziemlich geknickten Europäer drei Treppen hoch zu geleiten, wo sie eine einfache, aber doch recht behagliche kleine Stube betraten, die sie fortan theilen sollten, während in der geräumigen Schlafkammer ein zweites Bett für Traugott Weber hergerichtet wurde. Die Stube enthielt allerdings nur die nothwendigsten Möbel, aber was unser Traugott sofort mit freudigem Aufathmen sah, das war ein ziemlich großes Bücherbrett, das hinreichende geistige Nahrung in englischer und deutscher Sprache enthielt.

„Sieh, Leo,“ sprach er, „hier haben wir, was wir brauchen, um uns vorwärts zu bringen.“

„Wenn ein Laufbursche Zeit dazu bekommt,“ warf Leo spöttisch hin.

Traugott wurde blaß und ließ den Kopf hängen, während John Brennecke einen Seitenblick auf den jungen Gentleman warf und ihn dann ersuchte, seinen Koffer mit anzufassen.

„Das ist wohl Deine Arbeit, Traugott,“ meinte der Lehrling und Neffe des Hauses hochmüthig.

„No, no, boy, laß die Hand davon und wart' mal, bis ich's befohlen habe, sprach Brennecke, gelassen den schweigend gehorchenden Weber zurückschiebend. „Das ist eigene Sache und nicht für's Geschäft, dafür hat sich der Lehrling hübsch zu bedanken. „I thank you!“ sagt selbst der Prokurist, wenn ich seinen Koffer mit anfasse. Denn nöthig haben wirs nicht, ein errand boy der Firma Lawrence ist kein Schuhputzer für Jedermann und überhaupt nicht, von mir garnicht zu reden.“

Leo sah ein, daß er einen dummen Streich gemacht hatte, und griff rasch mit an, wobei er eine Entschuldigung murmelte.

„Nun will ich für ein Frühstück sorgen, luncheon sagt man hier. Na, das lernt sich denn bald, denn für heute sind Sie frei, überhaupt ganz frei bis Montag. Die Geschäfts-Instruktion hängt am Bücherbrett, das sehen Sie sich man ordentlich an. Was uns beide angeht,“ wandte sich John an Traugott, „so kriegen Sie Ihre Instruktion von mir, und ich glaub', wir Landsleute, ich bin nämlich ein Hamburger Junge, werden uns gut verstehen; man immer seine Pflicht thun, das ist die Hauptsache, boy; mit den Amerikanern hab' ich meine Noth, die wissen gleich Alles besser, überhaupt eine helle Sorte, was das Uebersohrhauen angeht, das muß ich Ihnen noch gehörig verposamentiren.“

Er nickte Traugott, dessen Namen er für den schönsten auf der Welt erklärte, freundlich zu und entfernte sich.

Leo warf sich auf einen Stuhl und lachte höhnisch.

„Das ist ja ein netter Empfang,“ rief er, wüthend die geballten Hände erhebend, „für meinen Freund, einen gebildeten jungen Mann mit dem glänzendsten Schulzeugniß.“

„Wonach Dein Onkel garnicht gefragt hat,“ unterbrach ihn Traugott sarkastisch.

„Zum Donner noch einmal, warum denn nicht?“

„Laß gut sein, Leo! — Das Deine hat er ja auch nicht zu sehen verlangt.“

(Fortsetzung folgt.)

gewesen ist. Jedenfalls hat Deutschland, indem es durch seine Delegirten die Bedenken gegen einen unmöglichen, unausführbaren und darum rein fiktiven Antrag vorgebracht hat, den Weg zu einem erreichbaren und realen Ziele bahnen helfen .... Ohne den Anspruch zu erheben, als ob wir im Einzelnen bereits über die Ansichten der Reichsregierung unterrichtet wären, glauben wir sagen zu dürfen, daß an maßgebender Stelle durchaus der Wunsch und die Absicht besteht, jeden gangbaren Weg zu betreten, der im Verein mit anderen Großmächten, namentlich mit Rußland und den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht nur zu einem Ausgleich der bisherigen Dissense, sondern auch zu einem positiven Ergebniß in der Schiedsgerichtsfrage führt. Vermuthlich wird auch die britische Regierung sich inzwischen überzeugt haben, daß auch auf diesem Gebiete der alte Spruch gilt: Mal étreint qui trop embrasse. Deutschland hat seit mehr denn einem Vierteljahrhundert der Welt bewiesen, daß es nicht der Friedensstörer, sondern der stärkste Hort des europäischen und des Weltfriedens ist. Es wird jedes Mittel billigen, das den Frieden auch wirklich zu wahren und zu befestigen geeignet ist. Das kann aber nur derart beschaffen sein, daß es die Souveränetät, die Würde und die Interessen des einzelnen Staates unangetastet läßt. Es wird die Aufgabe der Konferenz im Haag sein zu untersuchen, wie weit der neue Vorschlag diesen Anforderungen entspricht, und wenn dies der Fall, wie er zweckmäßig ins Werk zu setzen ist. Fällt diese Prüfung zu Gunsten des Planes aus, so wüßten wir keinen Grund, weshalb Deutschland sich nicht auf den gleichen Boden wie die Großstaaten stellen sollte, denen besonders an greifbaren Ergebnissen der Konferenz im Haag gelegen ist."

— Das Reichsversicherungsamt hat kürzlich auf die Beschwerde eines Versicherten einen bemerkenswerthen Bescheid über die Verpflichtung der Versicherungsanstalten, den Versicherten die thatsächlichen Unterlagen der Entscheidung mitzutheilen, ertheilt. Danach sind auch auf dem Gebiete der Invaliditäts- und Altersversicherung ebenso wie nach einem bereits früher ertheilten Bescheide für das Gebiet der Unfallversicherung die thatsächlichen Unterlagen der den Rentenspruch ablehnenden oder die Rente entziehenden Bescheide, insbesondere die ärztlichen Gutachten, mindestens insoweit ihrem wesentlichen Inhalt nach dem Rentenbewerber mitzutheilen, als sie für die Entschließung des Feststellungsorgans maßgebend gewesen sind. Es kann demnach nicht als ausreichend angesehen werden, wenn dem Versicherten beispielsweise nur der Prozentsatz, zu dem der Arzt die verbliebene Erwerbsfähigkeit schätzt, mitgetheilt wird. Indessen empfiehlt es sich nach dem Bescheide des Reichsversicherungsamtes, solche sachlich entbehrlichen Bemerkungen, die den Rentenbewerber beunruhigen oder verletzen können, in den für ihn bestimmten Abschriften fortzulassen.

Ausland.

Im **englischen** Unterhaus legte der Parlamentssekretär des Krieges Wyndham eine Bill betreffend militärische Bauten vor und erklärte, es handle sich hier um die Fortsetzung des militärischen Bautengesetzes von 1897. Er verlange eine in Jahresraten rückzahlbare Anleihe von vier Millionen Pfund, für Vertheidigungswerke, Kasernen und Schießplätze. Es werde mit der Vorlage keine neue Politik verfolgt, sondern die Regierung verlange nur, was augenblicklich dringend nothwendig und auch für die Zukunft nützlich sei. Die Reichsvertheidigung müsse hauptsächlich auf dem Mutterlande und zwar auf einer Ueberlegenheit zur See beruhen, obwohl Heer und Flotte zusammenwirken müßten. England brauche Zufluchtshäfen, damit die Flotte im Stande sei, aus ihrer Beweglichkeit den vollen Vortheil zu ziehen. Der Handel bedürfe auch strategischer Häfen und die Handelshäfen müßten Schutzmittel haben, um dem Angriffe eines oder zweier Kreuzer Widerstand leisten zu können. Auf allen diesen Stationen seien Geschütze und für diese gewisse Vertheidigungsbauten nöthig. Von der erwähnten Summe sei eine Million für Vertheidigungszwecke bestimmt. Natürlich sei er nicht in der Lage, sich über diese Vertheidigungswerke und ihre Stärke näher auszulassen. Im Mutterlande und in den Kolonien sei der Bau neuer und der Umbau alter Kasernen erforderlich, da seit drei Jahren das Heer um 25 000 Mann vermehrt worden sei. Den in der Vorlage in dieser Beziehung ausgesetzten Posten liege ein sorgfältig ausgearbeitetes Projekt zu Grunde. Dieses Projekt werde eine Ausgabe von 5¼ Millionen erheischen. Hiervon sollten gegenwärtig aber nur 2 770 000 Pfd. Sterl. gefordert werden. Von diesen sollten 1 600 000 Pfd. Sterl. für Infanterie- und Artilleriekasernen in der Salisbury-Ebene verwendet werden, verschiedene Beträge seien für Halifax, Gibraltar und Malta erforderlich, 130 000 Pfd. Sterl. für Wei-hai-wei, wo je eine neue Kompagnie britischer und chinesischer Garnisonsartillerie, zwei Kompagnien britischer Infanterie und sechs Kompagnien chinesischer Infanterie stationirt werden sollen.

Provinzielle Umschau.

Ueber den Nachlaß des Rittergutsbesitzers Erbkämmerers Arnold Freiherr von Bohlen zu **Bohlendorf** bei Bergen a. R. ist das Konkursverfahren eröffnet. — Durch Spielen von Kindern mit Streichhölzern gerieth auf dem Gute **Wampen** bei Greifswald ein Kathenstall in Brand, wobei drei Kinder im Alter von 3—6 Jahren in den Flammen umkamen. — In **Anklam** hat die Richtfeier des Baues des dortigen Kornlagerhauses stattgefunden, im Laufe des Sommers hofft man, den Speicher fertig zu stellen. — Ein aus **Köslin** berichteter Vorfall möge zur Warnung dienen, dort warf ein Dienstmädchen eine in der Küche gefundene Düte, in der sich etwas Mehl befand, in das hell lodernde Feuer des Kochherdes, wodurch eine so starke Explosion erfolgte, daß das Mädchen im Gesicht und an den Händen ganz bedeutend verbrannt worden ist. — Bei einer ärztlichen Untersuchung der Augen der Kinder der Stadtschule zu **Treptow a. R.** wurde festgestellt, daß 36 Kinder von der granulösen Augenkrankheit befallen waren.

Literatur.

Gouvernement Kiautschou und Hinterland. Karte im Maßstab von 1 : 200 000. Herausgegeben vom Reichs-Marine-Amt, Nautische Abtheilung, 1899. Die Karte umfaßt an Flächenraum etwa ⅔ des Regierungsbezirks Stettin und bietet uns einen ausgezeichneten Ueberblick über die Lage der deutschen Kolonie und ihrer Umgebungen. Jeder, der ein Interesse hat für die deutsche Erwerbung in Ostasien, findet hier die beste und zuverlässigste Karte. [127]

Norwegen. Von Prof. Dr. Sophus Ruge. Mit 115 Abbildungen in groß Lexikon-Format nach photographischen Aufnahmen und einer farbigen Karte. Bielefeld bei Velhagen u. Klasing. Gebunden 3 Mark. Wir können das Buch allen unseren Lesern aufs wärmste empfehlen. Das Buch bietet sowohl im Texte wie in den ausgezeichneten Abbildungen ein anschauliches Bild von diesem an Naturschönheiten so überaus reichen Lande für einen sehr mäßigen Preis. Herrliche Seen in schönstem Sonnenlichte wechseln mit prächtigen Gebirgslandschaften, welche uns brausende Wasserfälle und überaus schöne, stets wechselnde Aussichten bieten und geleiten uns zum Plateau des bäuerlich angebauten Landes, über welchem sich die Schneeberge mit ihren Schneehalden und riesenhaften Gletschern erheben und neue Reize entwickeln. [128]

Dekorative Vorbilder. Eine Sammlung von Motiven aller Art für Zeichner, Dekorationsmaler, graphische Künstler, Dekorateure, Architekten u. s. w. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. X. Jahrgang, Heft 5—12. Wir konnten den „Dekorativen Vorbildern" schon früher unsere uneingeschränkte Anerkennung aussprechen und freuen uns, heute wieder konstatiren zu können, daß die Verlagshandlung ihren Stolz darein setzt, die Hefte immer reicher und interessanter zu gestalten. In reichstem Wechsel finden wir in diesen Heften figürliche Darstellungen, Allegorien, ornamentale Entwürfe, Naturstudien, Thierstücke, Schilder und Kartuschen, Friesen, Bordüren u. s. w. u. s. w. enthalten. Hervorragende Künstler haben die Originale geliefert; wir nennen hier nur die Namen A. Seder, P. V. Galland, G. Sturm, H. Cassiers, Katharina Klein. Was den „Dekorativen Vorbildern" zu ganz besonderer Empfehlung gereicht, ist auch ihre mustergültige Ausführung. [129]

Bellevue-Theater.

Herr Direktor Resemann hat die Absicht, während der Wintersaison auch die Spieloper im Spielplan seines Theaters aufzunehmen und er hat bereits Kräfte dazu gewonnen, welche sich noch im Laufe des Sommers hier vorstellen werden, so daß auch die Sommersaison einige Opernvorstellungen bringen wird. Bereits gestern wurde der Reigen derselben mit „Fra Diavolo" eröffnet und der Gesamteindruck, welchen diese Aufführung hinterlassen, war ein recht günstiger, wenn auch im letzten Augenblick eine Erkrankung des Frl. Zinner die ganze Vorstellung fast in Frage gestellt hätte. In bekannter Bereitwilligkeit trat unsere heimische Gesanglehrerin Fr. Faltus für die Erkrankte ein und übernahm die Partie der „Pamela". Die Titelpartie sang Herr Alfred Berndt vom Stadttheater in Mainz; der Sänger ist hier nicht unbekannt, er wirkte früher als lyrischer Tenor und verfügt über eine, besonders in der Höhe wohlklingende Stimme, dies bewies auch gestern der Vortrag des von ihm eingelegten Abt'schen Liedes „Mein Liebstes auf der Welt"; wenn er im Uebrigen seiner Aufgabe nicht im vollen Umfange gerecht wurde, so lag dies wohl an einer gewissen Angst, welche den Sänger beherrschte, da er anscheinend die Rolle bisher noch nicht gesungen hatte und darin nicht sicher war. Auf das beste führte sich Herr Leffler vom Stadttheater in Hamburg ein, derselbe ist im Besitze einer vollen ergiebigen Stimme und auch in der Darstellung war sein „Lord Kookburn" eine recht annehmbare Leistung. Den „Beppo" sang Herr Patek, seine drastische Komik darin ist von früher bekannt und dieselbe übte auch gestern erheiternde Wirkung aus. Eine besondere Anerkennung gebührt Frl. Schwedler für die in Gesang und Spiel treffliche Wiedergabe der „Zerline", ebenso bewies der „Lorenzo" des Herrn Mair aufs neue, daß dieser Sänger über vorzügliche Stimmmittel verfügt und sie auch zu verwenden versteht. Von den weiteren Mitwirkenden seien die Herren Kaiser (Wirth) und Selle (Giacomo) besonders hervorgehoben. Die Kapelle unter Herrn Ohnesorg's Leitung löste, trotz schwacher Besetzung, ihre Aufgabe auf das beste und auch die Chöre griffen wacker ein.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Juni. In der Begleitung des Königs von Sachsen wird am Sonnabend auch der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Staatsminister Kontreadmiral **Tirpitz**, zum Stapellauf hier eintreffen.

— Die von dem Deutschen Fleischerverbande ins Leben gerufene Alters-, Invaliditäts- und Wittwen-Pensionskasse hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens überraschend gut entwickelt. Es liegen eine große Anzahl von Anmeldungen vor, von welchen die meisten bereits genehmigt wurden. Das Unternehmen scheint somit — wie nicht anders zu erwarten war — berufen, einem sich auch in Handwerkerkreisen immer mehr und mehr geltend machenden Bedürfnisse abzuhelfen. Wie wir hören, werden andere Handwerkerverbände dem Vorgehen des Fleischerverbandes bald folgen. Die Errichtung derartiger Versorgungskassen dürfte eines der besten Mittel sein, um die wirthschaftliche und soziale Lage des Handwerkerstandes zu heben und zu kräftigen.

— Der in Posen abgehaltene 22. deutsche Fleischertag nahm zwei Resolutionen an, in welchen der Vorstand beauftragt wird, im Verein mit anderen Verbänden eine Beschränkung der Konsumvereine und Beamtenwaarenhäuser auf ihren ursprünglichen Zweck, weniger Bemittelten Vortheile zu gewähren, anzustreben. Der nächste Fleischertag findet in Nürnberg statt.

— Das Gastspiel des Herrn Karl Schönfeld am Elysium-Theater wird nur noch wenige Tage währen, heute tritt derselbe als „Pfarrer von Kirchfeld" auf, Sonnabend als „Graf Trast" in Sudermanns „Ehre" und Sonntag in „Fedora". Der morgige Freitag bringt bei kleinen Preisen eine Wiederholung von „Unser Doktor".

— Dieser Tage beging der im „Vulkan" angestellte Werkmeister F. Heidtke sein 25jähriges Jubiläum und wurden ihm aus diesem Anlaß zahlreiche Gratulationen übermittelt, seine Kollegen überreichten demselben eine goldene Uhr und vereinigten sich mit ihm im „Englischen Garten" des Herrn Kersten zu einer gemüthlichen Jubiläumsfeier.

— In einer gestern von der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung nach dem Saale der Grünhof-Brauerei (Bock) einberufenen Versammlung sprachen sich die einzelnen Redner entschieden gegen das von dem Magistrat in Vorschlag gebrachte Ortsstatut aus, welches die Konzessionirung von Gastwirthschaften von dem Vorhandensein des Bedürfnisses abhängig macht. Es wurde beschlossen, bei den Stadtverordneten vorstellig zu werden, damit dieselben in ihrer heutigen Sitzung dem Erlaß eines solchen Ortsstatuts nicht zustimmen.

— Für die durch den Tod des Ober-Konsistorialrathes und Schloßpredigers Brandt erledigte Pfarrstelle der hiesigen Schloßkirche soll von dem Könige, dem Vernehmen der „Kreuzztg." zufolge, der Hof- und Domprediger Schniewind-Berlin in Aussicht genommen sein.

— Das Pionier-Bataillon Nr. 17 wird am 29. und 30. d. M. im Gelände bei Gellin zwischen 6 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags Schießen mit scharfen Patronen abhalten. Das Gelände, welches als gefährdet während dieser Zeit nicht betreten werden darf, wird begrenzt: im Norden durch die Chaussee Bismark—Neu-Lienken, im Westen durch den Weg Bismark—Schmagerow—Ramin, im Süden durch die Eisenbahnstrecke Stettin—Pasewalk, im Osten durch den Weg Grambow—Grenzdorf. An den erforderlichen Stellen werden Sicherheitsposten, welchen Jedermann Folge zu leisten hat, ausgestellt werden.

— In einem Briefe an Herrn Direktor Resemann schreibt Josef Kainz: „Also abgemacht, nach Schluß der Saison, d. h. also direkt vor meiner Uebersiedelung nach Wien, spiele ich noch einmal bei Ihnen und es ist mir eine besondere Freude, meine künstlerische Thätigkeit in Norddeutschland — vorläufig wenigstens — bei Ihnen, werther Freund, an dem von Ihnen so künstlerisch vornehm geleiteten Bellevue-Theater zu beschließen. Ich gedenke stets der schönen Tage und Abende, welche ich bei Ihnen verlebte, und freue mich, diese schönen Tage nochmals erneuern zu können. Als Repertoir schlage ich vor: „Die Jüdin von Toledo", „Don Carlos", „Gespenster". Letztere Rolle schaffe ich bei Ihnen neu, um dieselbe dann gleich hinterher dem Wiener Publikum vorzuspielen."

— Nachdem die Stadtverordneten von Grabow bereits einmal das von dem Stettiner Magistrat entworfene Projekt zur Durchführung der Grabowerstraße durch Grabow bis zur Grenze von Bredow abgelehnt hatten, haben sie dasselbe, trotzdem einige Aenderungen daran vorgenommen sind, in ihrer gestrigen Sitzung aufs neue abgelehnt. Im Uebrigen bot die gestrige Sitzung nur noch einige kleinere Vorlagen, wir erwähnen davon die Genehmigung der Anlage einer Bedürfnißanstalt für Männer und Frauen auf dem Grabower Marktplatz und die Bewilligung von 2000 Mark zur Umpflasterung der unteren Burgstraße. Bei Beginn der Sitzung wurden die zu unbesoldeten Stadträthen gewählten Herren Fechner und Neubauer in ihr Amt eingeführt.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps.) 1. August, 1. September, 1. Oktober 1899, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg, 5 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bremser oder Schaffner je 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Nebenbezüge (Fahrt-, Nachtgelder u. s. f.), das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bremser und Schaffner steigt von 900 bis 1200 Mark. — Sofort, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg, 2 Anwärter für den Brückenwärterdienst, zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Brückenwärter 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Brückenwärter steigt von 900 bis 1200 Mark. — 1. Oktober 1899 und früher bezw. später, im Bereiche der Bahn von Gollnow nach Kolberg, Köslin und von Piepenburg nach Regenwalde, Altdamm-Kolberger Eisenbahn, 3 Hülfsweichensteller und Rangirmeister, während der Probedienstzeit je 1,60 Mark Lohn pro Tag, vom Tage der vertraglichen Anstellung beträgt das Gehalt je 700 Mark für das Jahr, das Gehalt steigt in Zeiträumen von 3 Jahren, nach einer Dienstzeit von 21 Jahren bis zum Höchstbetrage von 900 Mark. — 1. Oktober 1899 und früher bezw. später, im Bereiche der Bahn von Gollnow nach Kolberg, Köslin und von Piepenburg nach Regenwalde, Altdamm-Kolberger Eisenbahn, 3 Weichensteller, während der Probedienstzeit je 1,60 Mark Lohn pro Tag, vom Tage der vertraglichen Anstellung beträgt das Gehalt je 800 Mark für das Jahr, das Gehalt steigt in Zeiträumen von 3 Jahren, nach einer Dienstzeit von 21 Jahren bis zum Höchstbetrage von 1100 Mark. — 1. Oktober 1899 und früher bezw. später, im Bereiche der Bahn von Gollnow nach Kolberg, Köslin und von Piepenburg nach Regenwalde, Altdamm-Kolberger Eisenbahn, 5 Bahnwärter, während der Probedienstzeit je 1,50 Mk. Lohn pro Tag, vom Tage der vertraglichen Anstellung beträgt das Gehalt je 700 Mark für das Jahr, das Gehalt steigt in Zeiträumen von 3 Jahren, nach einer Dienstzeit von 21 Jahren bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark — Sogleich, Greifenberg (Pomm.), Unteroffizier-Vorschule, Kasernenwärter, Gehalt 700 Mark jährlich und freie Dienstwohnung nebst Feuerung und Beleuchtung, das Einkommen steigt von 3 zu 3 Jahren bis auf 1100 Mark. — Sofort, Mogilno (Kreis Mogilno), Polizei-Distriktsamt, Distriktsbote und Vollziehungsbeamter, 500 Mark Gehalt und ca. 200 Mark Gebühren jährlich — Sofort, Pasewalk, Magistrat, Polizeisergeant, Anfangsgehalt 1000 Mk. und 120 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, nach 5jähriger Dienstzeit 1050 Mark, nach 10jähriger Dienstzeit 1100 Mk und nach 15jähriger Dienstzeit 1150 Mark, außerdem wird Helm, Säbel und Portepee geliefert. — 1. August 1899, Stettin, königl. Garnison-Lazareth Stettin, Hausdiener, Gehalt 700 Mark nebst Miethsentschädigung an Stelle einer Dienstwohnung für einen Unterbeamten, Feuerungs- und Beleuchtungsmitteldeputate für einen solchen, das Gehalt steigt in 21 Jahren bis zum Höchstbetrage von 1100 Mark.

* Im Hause Mönchenbrückstraße 4 wurden kürzlich zwei Bodenkammern erbrochen und Wäschestücke von nicht unbeträchtlichem Werthe gestohlen.

* Von einem eigenartigen Mißgeschick wurde ein hiesiger Glasermeister betroffen, der am Sonntag zu Rad einen Ausflug nach Falkenwalde unternommen hatte. Auf der Rückfahrt wurde der Herr von plötzlicher Müdigkeit überwältigt und als er gegen 11 Uhr in die Nähe des Chausseehauses gelangt war, setzte er sich am Wege nieder, um ein wenig auszuruhen, Die Rast währte jedoch mehrere Stunden, da der Radler eingeschlafen war und beim Erwachen wartete seiner eine schmerzliche Ueberraschung, denn das Rad war fort. Ob hier wirklich ein Diebstahl oder nur ein schlechter Scherz vorliegt, kann noch einigermaßen zweifelhaft erscheinen, in letzterem Falle dürfte aber der Spaßvogel gut thun, die Maschine baldigst zurückzugeben, sonst möchte die Sache für ihn leicht eine unangenehme Wendung nehmen.

* Vom Marktplatz an der Grünen Schanze wurde gestern ein dem Landwirth Hermann Ehlert aus Grabow gehöriges Einspännerfuhrwerk mitsamt dem Pferd gestohlen. Der Wagen war auf der Straße kurze Zeit ohne Aufsicht geblieben und soll inzwischen ein Bursch denselben bestiegen haben und fortkutschirt sein.

Kunst und Wissenschaft.

Dresden, 21. Juni. Im königlichen Schauspiel feierte heute Pauline Ulrich ihr vierzigjähriges Jubiläum. Sie trat als Herzogin in Scribe's „Glas Wasser" vor ausverkauftem Hause in Anwesenheit des Königs und sämtlicher sich in Dresden aufhaltenden prinzlichen Herrschaften auf. Der Jubilarin wurden zahllose Kränze und Hervorrufe zu Theil. Karl Sontag gab als Gast den Bolingbroke. Vormittags hatte ein Festakt auf der Bühne stattgefunden. Hierbei überreichte Intendant Graf Seebach der Jubilarin namens des Königs dessen Bild in prachtvollem Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift.

Gerichts-Zeitung.

— Das Schwurgericht des Landgerichts I zu Berlin verhandelte gestern in mehr als 12 Stunden währender Sitzung gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten praktischen Arzt Dr. Max Blum, welcher beschuldigt war, ein junges Mädchen gelegentlich einer ärztlichen Untersuchung vergewaltigt zu haben. Die Verhandlung, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten. Die Geschworenen sprachen ihn der Nothzucht

Stettin, den 19. Juni 1899.

Bekanntmachung

betreffend die Regelung des Verkehrs auf den vom hiesigen Personen-Bahnhof nach dem Vulkan in Bredow führenden Straßen, anläßlich der Anwesenheit Seiner Majestät des Königs von Sachsen beim Stapellauf des Dampfers „König Albert" am 24. Juni d. Js.

Für den Polizeibezirk der Stadt Stettin und den des Kreises Randow wird Folgendes angeordnet:

Am genannten Tage werden von Vormittags 10¹⁵ bis zum Passiren Sr. Majestät nachstehend aufgeführte Straßen und Plätze der hiesigen Stadt und der Orte Grabow und Bredow für den Wagenverkehr und soweit erforderlich, auch für den Fußgängerverkehr gesperrt:

1. Im Stadtgebiet Stettin:
   die Straße zwischen Postgebäude und Rathhaus, Grüne Schanze, Parade- und Königsplatz (mittleren Promenadenwege), am Königsthor (westliche Fahrstraße), Grabowerstraße, Birkenallee und Gustav-Adolfstraße.
2. Im Kreise Randow:
   Grabow Lindenstraße, Breitestraße, Gießereistraße, Chaussee zwischen Grabow und Bredow und Vulkanstraße.

Der Königliche Polizei-Direktor.
Schroeter.
Der Königliche Landrath.
v. Manteuffel.

Verkauf von Altmaterial.

Verkauf der auf verschiedenen Bahnhöfen lagernden alten Oberbaumaterialien (Eisen- und Stahlschienen, Eisenschrott u. s. w.) am **15. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr.** Formularmäßige Angebote sind bis zu diesem Termin postfrei und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot für den Ankauf von Altmaterial" versehen an das Rechnungsbüreau in Stettin, Lindenstraße 18, einzureichen; ebendaselbst können auch Verkaufsnachweisungen nebst Bedingungen eingesehen oder gegen **porto- und bestellgeldfreie** Einsendung von 1 Mk in Baar bezogen werden. Briefmarken ausgeschlossen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Stettin, den 15. Juni 1899.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1899 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission Littr. A. Nr. 14, 34, 36, 39, 40, 55, 79, 176, 182, 197, 236, 305, 339, 354 über je 600 Mark.
Littr. B. Nr. 14 über 300 Mark.
III. Emission Littr. A. Nr. 31, 35, 36 über je 600 Mark.
IV. Emission Littr. A. Nr. 33, 39 über je 1500 Mark.
Littr. B. Nr. 74, 117, 177 über je 600 Mark.
Littr. C. Nr. 117 über 300 Mark.
V. Emission Littr. A. Nr. 35, 40, 41, 51, 77, 81 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63 über je 200 Mark.
VI. Emission Littr. A. Nr. 34, 39, 40, 42, 55 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63, 150 über je 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1900 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den im Jahre 1897 ausgeloosten Obligationen ist noch nicht eingegangen:
III. Emission Littr. B. Nr. 38 über 300 Mark.

Von den im Jahre 1898 ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:
I. Emission Littr. A. Nr. 65, 156, 172, 273 über je 600 Mark.
IV. Emission Littr. C. Nr. 1 über 300 Mark.

Greifswald, den 12. Juni 1899.
Der Landrath.
v. Behr.

schuldig, billigten ihm aber auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalt Dr. Mendel, mildernde Umstände zu. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und dreijährigen Ehrverlust.

Vermischte Nachrichten.

— [Alpenfahrten.] Die sächsischen und baierischen Staatseisenbahn-Verwaltungen beabsichtigen auch in diesem Jahre wieder zur Erleichterung des Besuchs der baierischen sowie der Tiroler und Schweizer Alpen Sonderzüge nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Kufstein und Lindau abzulassen. Der erste Sonderzug wird am 1. Juli nur von Leipzig, Baierischer Bahnhof, abgehen, während die weiteren Züge am 14. und 15. Juli, sowie am 14. August je von Dresden, Chemnitz und Leipzig aus verkehren. Die Abfahrt erfolgt von Leipzig (Baier. Bahnhof) aus am 1. und 15. Juli 3 Uhr 30 Min. Nachm., am 14. Juli aber und am 14. August 9 Uhr Abends; von Dresden-Altstadt (Hauptbahnhof) aus am 14. Juli und 14. August 6 Uhr Nachm., am 15. Juli aber Nachm. 1 Uhr 25 Min., und von Chemnitz aus am 14. Juli und am 14. August Abends 9 Uhr und am 15. Juli 5 Uhr 25 Min. Nachm. Auf den Stationen der östlichen preußischen Staatsbahnen und zwar in Breslau, Brieg, Dittersbach, Glogau, Hirschberg, Liegnitz, Neisse, Oels und Schweidnitz werden zu den am 14. Juli, 15. Juli und 14. August verkehrenden Sonderzügen billige Anschlußrückfahrten nach Görlitz in Verbindung mit Sonderfahrten von Görlitz ausgegeben. Alles Nähere über die Ankunftszeiten der Sonderzüge in München, und über die Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Lindau u. s. w., sowie die speziellen Angaben über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise, über die in Salzburg, Kufstein und Lindau aufliegenden Anschlußfahrkarten und Abonnementskarten nach den Alpen, ferner über die sonstigen Bestimmungen sind aus der jetzt erschienenen Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnstationen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Leipzig (Grimmaischestraße 2), in Dresden-Altstadt (Wienerstraße 2) und in Chemnitz (Albertstraße 4) unentgeltlich abgegeben wird. Brieflichen Bestellungen sind zur Frankirung 3 Pfg. in Marke beizulegen.

— Das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts wird am Sonnabend zusammentreten, um eine Beilegung des Maurerstreiks zu erzielen. In einer vom Verein der Arbeitgeberbeisitzer des Gewerbegerichts einberufenen Versammlung hervorragender Arbeitgeber des Maurergewerbes wurde nämlich gestern beschlossen, sich einem etwaigen Antrage der Arbeitnehmer auf Einberufung des Einigungsamts des Gewerbegerichts anzuschließen. Da die Arbeitnehmer sich hierzu bereit erklärt haben, wird also das Einigungsamt zusammentreten.

Berlin, 21. Juni. Heute kurz vor Feierabend stürzte auf dem Neubau der Charitee ein drei Stock hohes Gerüst ein und begrub einen Polier und drei Zimmerleute unter seinen Trümmern. Drei andere Zimmerleute retteten sich. Die Verunglückten wurden schwer verletzt. Geh. Rath Spinola und mehrere Stabsärzte leiteten die Rettungsarbeiten. Die Verletzten, von denen drei verheirathet sind, wurden auf Tragbahren in die Charitee gebracht und dort sofort ärztlich behandelt. Sie haben Arm- und Beinbrüche, schwere Verletzungen am Kopf und an der Brust.

— Aus allen Welttheilen die schönsten Ansichten zeigen uns in diesem Jahre die Loose der Weimar-Lotterie, welche in Gestalt von Ansichtspostkarten herausgegeben worden sind. Auf der Vorder- und Rückseite dieser Postkarten-Loose ist je eine Ansicht dargestellt, und werden auf diese Weise Bilder aus aller Herren Ländern vorgeführt. Mit der Freude, welche man dem Freund oder der Freundin durch Uebersendung einer solchen schönen Ansichtspostkarte macht, übermittelt man zugleich die Aussicht und Anweisung auf große und schöne Gewinne, denn es kommen in der Weimar-Lotterie 10 000 Gewinne zur Verloosung, dabei Hauptgewinne im Werthe von 50 000 Mark, 20 000 Mark, 10 000 Mark, u. s. w. Die Ziehungen dieser Lotterie sind noch nie verlegt worden, und so wird auch die erste Ziehung der diesjährigen Lotterie bestimmt vom 1.—3. Juli d. J. stattfinden. Wer sich selbst, oder seinen Mitmenschen die Aussicht auf einen solch ansehnlichen Gewinn für die geringen Kosten von 1 Mark sichern will, dem kann nur empfohlen werden, sich recht bald eine solche Loospostkarte mit Ansicht zu erwerben, denn bei dem großen Anklang, den die neue Loospostkarte — die unter Nr. 87 239 vom deutschen Reich gesetzlich geschützt ist — gefunden hat, dürfte der Vorrath bald ausverkauft sein. Nicht verfehlen wollen wir, noch darauf aufmerksam zu machen, daß diejenigen Loospostkarten oder Loose, welche bei der bevorstehenden ersten Ziehung nicht mit einem Gewinn gezogen werden, auch an der zweiten Ziehung im Dezember Theil nehmen, ohne daß eine Nachzahlung zu erfolgen hat. Man nimmt also für den geringen Preis von 1 Mark an zwei Ziehungen Theil.

— Eine ganz außerordentliche Auszeichnung durch den Kaiser ist dem Artilleristen Reinhold Puschendorf aus Silbitz in Thüringen vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment in Berlin zu Theil geworden. Dieser rettete im Alter von zwölf Jahren einen achtjährigen Schulknaben aus der hochgehenden Elster unter eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode des Ertrinkens und erhielt für diese brave That vom Kaiser am 8. Juli 1892 die Medaille zur Erinnerung an Rettung aus Gefahr. Gelegentlich der letzten Parade des genannten Regiments vor dem Kaiser rief der Monarch, wie man nachträglich erfährt, den Lebensretter vor die Front, ließ sich alle Einzelheiten jener braven That erzählen und überreichte ihm dann persönlich die Rettungsmedaille am Bande. Hierauf gab der Kaiser dem strammen Artilleristen die Hand, schüttelte sie recht kräftig und sagte dabei: „Ich gratulire Dir. Die Thüringer können doch mehr als Kuchen essen; sie können als zwölfjährige Knaben auch schon Freischwimmen und Menschenleben retten, halte Dich immer so brav, mein Sohn!“ Als der Kaiser dann nach Schluß der Parade im Offizierkasino des Regiments zu Tisch weilte, sandte er dem jungen Artilleristen eine Flasche Sekt zur „Stärkung für eine nächste Lebensrettung!“

— [Die Hitze in Newyork.] Die Sonnenhitze ist in diesem Jahre um einen Monat früher eingetreten. Nachdem seit dem 11. Mai kein Tropfen Regen gefallen war, stieg die Hitze mit Beginn des Juni zu einem um diese Jahreszeit noch nicht erlebten Grade. Am 6. Juni zeigte das Thermometer schon um 10 Uhr Vormittags 33 Grad C. und um 3 Uhr Nachmittags 36 Grad C. Diese Temperatur wurde vom Wetterbureau, welches sich im obersten Stock eines „Wolkenkratzers“ befindet, gemessen. Auf den Straßen und in den Häusern ist es in der Regel um 7 bis 10 Grad wärmer. Am Nachmittag des 6. Juni gab es Orte in der Stadt, wo 45 Grad C., ja sogar 46 registrirt wurden. Die gleiche Hitze herrschte an den beiden folgenden Tagen und es erlagen ihr 25 Personen, während an 100 vom Sonnenstich betroffen wurden. Tausende flüchten sich in die kleinen städtischen Parks, wo es ihnen von 11 Uhr Nachts bis 4 Uhr Morgens erlaubt wird, auf den Bänken sitzend zu schlafen. Die Wohlhabenden suchen Kühlung auf den vielen Dampfern und Fährbooten, die zwischen Long-Island, Jersey, Staten Island und anderen Plätzen an der Küste des Ozeans oder an den Ufern des Hudson und des East River fahren. Ein beliebtes Kühlungsmittel ist auch das Fahren auf den elektrischen Straßenbahnen, welche die ganze Nacht hindurch bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit benutzt werden. Die städtischen Einrichtungen für das Volk, wie Bäder und die segensreichen Frischluft-Piers, reichen bei Weitem nicht aus. Ein großer Uebelstand ist es auch, daß das Leitungswasser in den Häusern schon Anfang Juni fast lauwarm wird, so daß es kein erfrischendes Hausbad mehr abgiebt. Die Hitze und Dürre erstreckt sich über den ganzen Osten und Südosten der Vereinigten Staaten, während es im Westen ungewöhnlich kalt war und in Wyoming sogar Frostwetter herrschte.

— Seitdem der Kinematograph seinen Einzug auf der Variétébühne gehalten hat, hat er sich als eine außerordentliche Zugnummer, die stets Beifall findet, bewährt, zumal man bemüht war, dem Publikum sobald als möglich die neuesten Tagesereignisse mit demselben vorzuführen. Den Rekord in dieser Beziehung dürfte, wie das Internationale Patentbureau Karl Fr. Reichelt, Berlin, mittheilt, jedenfalls das Londoner Palace Theater aufgestellt haben, indem es seinen Besuchern in der Abendvorstellung kinematographische Aufnahmen von der am selben Nachmittag um ½4 Uhr beginnenden National Steeple-Chase, welche in Liverpool stattfand, vorführte. Die Photographen, welche die Aufnahme auf dem Rennplatze vornahmen, fuhren direkt nach Beendigung ihrer Arbeit in Karrière nach dem Bahnhof, wo ein als Dunkelkammer eingerichteter, besonderer Wagen für sie bereit stand, der an den nach London abgehenden Schnellzug angehängt wurde. In dem Wagen befanden sich noch zwei Gehülfen der Photographen. Zwei je etwa zwei Meter lange Entwickelungsschalen waren in dem Wagen aufgestellt, der überhaupt mit allem ausgerüstet war, was in einer Atelierdunkelkammer zu finden ist. Nachdem die Films entwickelt worden waren, legte man sie auf eine große hölzerne Trommel, die in stetige Umdrehungen versetzt wurde, um dieselben dadurch zu trocknen. Bei der Ankunft in London stand ein weiterer Wagen bereit, in den diese Trommel einfach hineingeschoben wurde. Im Atelier angelangt, war der Bildstreifen soweit getrocknet, daß man von demselben die positiven Abzüge nehmen, sie entwickeln und trocknen konnte, und bereits zehn Uhr dreißig Minuten, also ungefähr zwei Stunden nach der Ankunft in London, konnten die Aufnahmen dem Publikum vorgeführt werden.

Pest, 22. Juni. Der Fabrikarbeiter Borros erstach nach einem Wortwechsel seinen 20jährigen Sohn.

— [Ein Geschäftsmann, wie er sein muß.] Buchhalter: „Herr Prinzipal, Ihr kleines Söhnchen hat soeben von dem künstlichen Düngemittel, das uns Niemand abkaufen will, gegessen!“ — Prinzipal: „Um Himmelswillen, es wird ihm doch nicht geschadet haben!“ — Buchhalter: „Nein, er ist ganz wohl.“ — Prinzipal: „Na, dann verkaufen Sie das Zeug von jetzt an als bestes Kindernährmittel!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. Von der Ansetzung der Charfreitagsvorlage auf die heutige Tagesordnung des Abgeordnetenhauses hat der Präsident des letzteren Abstand genommen, da er zu einer Verständigung über eine Fassung Zeit lassen will, auf die sich eventuell die große Mehrheit des Hauses vereinigen ließe. Es wird bestimmt angenommen, daß bis zum Sonnabend dieses Ziel erreicht werden wird.

Pest, 22. Juni. In Sukosd kam es anläßlich eines Festes zu blutigem Streite zwischen den Bauern. Drei Personen wurden getödtet, drei schwer und 16 leicht verletzt.

Haag, 22. Juni. Das Schiedsgerichtskollegium wurde einstimmig angenommen und die hiesigen Gesandten ermächtigt, die Mitglieder derselben zu ernennen.

Paris, 22. Juni. Ein aus der Provinz zurückgekehrter Politiker bezeichnete die Stimmung der ländlichen Bevölkerung, welche die widersprechenden Ereignisse der letzten Woche hervorriefen, als eine sehr besorgnißerregende. Viele Kleinbürger sind in Folge der täglichen Berichte über die Gefahr, in welcher sich die Regierung augenblicklich befindet, sehr wankelmüthig geworden und wagen es kaum, ihre republikanische Gesinnung zu offenbaren. Niemals, so glaubt der betreffende Politiker, war die republikanische Regierung in größerer Gefahr als jetzt. Einem entschlossenen Prätendenten würde es jetzt leicht sein, die Regierung zu überrumpeln.

Rennes, 22. Juni. Wie verlautet, beabsichtigen die Revisionisten Jaurès und Pressensé in den nächsten Tagen Versammlungen in Rennes über die Dreyfusaffaire zu veranstalten.

Nizza, 22. Juni. Die Anklagekammer beschloß, den General Giletta vor das Korrektionstribunal zu verweisen. Die Verhandlungen werden am nächsten Montag beginnen.

Rom, 22. Juni. Der gestrige Ministerrath berieth über die parlamentarische Lage und beschloß, wenn kein anderer Ausweg übrig bliebe, die Kammer zu schließen.

London, 22. Juni. Die pessimistischen Gerüchte über die Transvaal-Angelegenheit nehmen wieder überhand. Man versichert, die jetzige gespannte Lage könne nicht länger fordauern — wichtige Ereignisse sollen bevorstehen.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Newyork: Der bisherige Chef der Sanitätspolizei auf Manila, Dr. Mc Queston, versicherte in einem Interview, daß die Unterdrückung der Insurgenten 100 000 Soldaten erforderlich mache, von welchen die Regenzeit 50 Prozent dienstunfähig machen werde.

Paris, 22. Juni. Madame Dreyfus erhielt gestern ein Telegramm ihres Gatten, welches dieser an Bord des Kreuzers „Sfax“ geschrieben und welches mittelst Separatbootes nach Cap-Verde gebracht wurde und wie folgt lautet: „Befinden gut, ich umarme Dich und die Kinder, in Erwartung baldigen Wiedersehens. Alfred.“

Paris, 22. Juni. Das „Journal“ meldet: In Folge von Informationen, welche uns in letzter Stunde zugingen, können wir versichern, daß Dreyfus nicht in Brest, sondern im Hafen von Lorient landen wird.

Toulon, 22. Juni. In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. wurde während eines heftigen Gewitters vor dem Pulverthurm eine unbekannte Person bemerkt und festgenommen. Man glaubt bestimmt, diesmal einen Urheber der Explosion entdeckt zu haben.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 22. Juni. (Original-Bericht.) Auftrieb bis 12 Uhr Mittags: 31 Rinder, 71 Kälber, 110 Schafe, 161 Schweine.

Auftrieb während der letzten Woche: 231 Rinder, 338 Kälber, 666 Schafe, 1043 Schweine, 1 Ziege.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53, c) gering genährte 50 bis 51. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe — bis —, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 48, e) gering genährte Färsen und Kühe — bis —. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 59 bis —, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 59, c) geringe Saugkälber 56 bis —, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 57 bis 58, b) ältere Masthammel 55 bis 56, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51 bis 53.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 44 bis —, b) fleischige Schweine 43 bis 44, c) gering entwickelte 42 bis —, d) Sauen 40 bis 41, e) Eber — bis —.

Abtrieb nach außerhalb vom 15. bis 21. Juni: 1 Rind, 11 Kälber, 1 Schaf, 26 Schweine.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Rinder, Schweine und Hammel wurden glatt geräumt, Kälber schleppend, aber geräumt.

Viehmarkt.

Berlin, 21. Juni. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 286 Rinder, 2252 Kälber, 2019 Schafe, 7533 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 51; e) gering genährte Färsen und Kühe 45 bis 47. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 70; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 66; c) geringe Saugkälber 53 bis 58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 44 bis 46. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; b) ältere Masthammel 54 bis 58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51 bis 53; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 45 bis 46; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 44 bis 45; d) gering entwickelte 42 bis 43; e) Sauen 39 bis 40 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Von den Rindern blieben ungefähr 75 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen fand nur knapp ein Viertel des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird kaum ganz geräumt, fette Waare war stark vernachlässigt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Juni. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: NO.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,50 bez.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 22. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 138,00 bis 148,00, Weizen 156,00 bis 162,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 126,00 bis 138,00, Kartoffeln 26,00 bis 30,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 148,00, Weizen 162,00, Gerste 135,00, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Kolberg: Roggen 144,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis 132,00, Kartoffeln 31,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 150,00, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis 140,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 168,00 Gerste —,—, Hafer 130,00 Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 142,50 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 126,50 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 21. Juni.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 152,00, Weizen 162,00, Gerste —,—, Hafer 147,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis 166,00, Gerste 122,00 bis 123,00, Hafer 130,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 21. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 161,00 Mark, Weizen 180,15 Mark.

Liverpool: Weizen 178,00 Mark.

Odessa: Roggen 156,00 Mark, Weizen 174,60 Mark.

Riga: Roggen 156,40 Mark, Weizen 165,70 Mark.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 23. Juni.

Veränderlich, etwas kühler mit vermehrten Niederschlägen.

Nach Falb: ein durch eine Mondfinsterniß verstärkter kritischer Termin zweiter Ordnung.

Wasserstand.

Stettin, 22. Juni. Im Revier 5,62 Meter. — Am 21. Juni: **Oder** bei Ratibor + 1,40 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 4,92 Meter, Unter-Pegel + 0,52 Meter, bei Frankfurt + 1,42 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,88 Meter, bei Thorn + 0,60 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,66 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,49 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: M. Wagner [Paulinenhof].

Verlobt: Frl. Frieda Schumacher mit Herrn Carl Pens [Hassendorf bei Lübeck-Stralsund].

Gestorben: Lina Schmidt geb. Behn-Eschenburg [Stralsund]. Ed. Hölting, 77 J. [Greifswald]. Rentier Wilhelm Dickelmann, 71 J. [Barth]. Uhrmacher Max Brötzmann, 30 J. [Kolberg]. Kgl. Förster Hermann Sagert, 32 J. [Klütz]. Böttcher August Spelter [Swinemünde].

Verkauf.

Am **Dienstag, den 27. Juni 1899, Vormittags 9 Uhr,** sollen auf dem Zeughofe, Junkerstraße 14,
2 Vorrathswagen,
1 Feldschmiede
öffentlich verkauft werden.
Die Fahrzeuge können auf dem Zeughofe besichtigt werden.

Artilleriedepot Stettin.

Dr. Schrader's wissenschaftliche **Lehr-Anstalt** für angehende Kadetten zur See, gegr. 1868. — KIEL, Villa Herzog Friedrich.

Vorbereitung: 1) auf d. oberen Klassen höh. Lehranstalten. 2) auf d. Kadetten-eintritts-Prüfung. ca. 500 Kadetten sind a. d. Anstalt hervorgegang.

Johannisbad im Riesengebirge.

In rein deutscher Gegend. (Das böhmische Gastein. Saison-Eröffnung 14. Mai. In einer an großartigen Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend, in geschützter Lage. Bahnstation: Freiheit-Johannisbad, östl., Nord-W.-B. Direkter Wagenverkehr mit Durchfahrtsstationen: Breslau, Berlin, Wien und Prag. Große naturwarme 29° C. Bassin- und wärmere Wannen- und Sprudelbäder, Eisenquelle, 5 Aerzte, Massage, Apotheke, Electrische Beleuchtung. — Post- und Telegraphen-Station. Cursalon — Lesezimmer. — Große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen. — Concert täglich zweimal, in der Colonnade und im Waldpark, allwöchentlich Tanzkränzchen. — Gute Restaurants, Hotel u. Privatwohnungen. — Mineralwässer, — Ziegen- u. Kuhmolke. — Heilanzeigen: Gegen Nerven- u. Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Skrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach consumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. — Empfehlenswerth als Nachcur. Auskünfte ertheilt bereitwilligst die **Curinspection zu Johannisbad bei Trautenau, Böhmen.**

Bad Nauheim.

Kuranstalt Lindenhof.

Prospekte auf Verlangen.

Patente
Warenzeichen und Musterschutz besorgen
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisenstr. 25
Patent-Verwertung, Patentprocesse, Gutachten
Auskunft u. Prospekte gratis.
Gegründet 1882.

Königliche Baugewerkschule zu Dt.-Krone (Westpr.).

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt am 20. Oktober. Meldungen möglichst frühzeitig. Programme kostenlos durch die Direktion.



An jedem Sonntage während des Sommers

Sonderfahrten nach Swinemünde

per Salon-Schnelldampfer „Heringsdorf".
Abfahrt von Stettin Morgens 6 Uhr.
Rückfahrt von Swinemünde Abends 6 Uhr;

per Salon-Schnelldampfer „Swinemünde".
Abfahrt von Stettin Vormittags 10 Uhr.
Rückfahrt von Swinemünde Abends 6½ Uhr.

Fahrpreise:
I. Cajüte . . . . 3,00 Mark,
II. Cajüte . . . . 1,50 Mark.

Gleich nach Ankunft in Swinemünde Seefahrt nach Heringsdorf (Ahlbeck).

Swinemünder Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft.

Sämmtliche, am 1. Juli cr. fälligen Coupons aller in- und ausländischen Werthpapiere, ferner die zu diesem Termin ausgeloosten, resp. gekündigten Obligationen lösen wir schon von heute ab an unserer Casse ein.

Norddeutsche Creditanstalt.

Schulzenstrasse 30—31.

Obergrund

bei **Bodenbach** a. d. Elbe, Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz, **Bade-, Terrain- und klimat. Kurort.**

Koch's Pension, Hôtel und Villa Stark,

ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbebäder vis-à-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer, Equipagen im Etablissement und am Bahnhofe; schönster Ausflugsort für Touristen. Altberühmte, gesunde Sommerfrische (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen und längeren Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Prospekte umgegend.
(*) Telegramm-Adresse: **„Hotel Stark, Bodenbach".**

Bad Pyrmont.

Saison Anf. Mai bis 10. Okt. — Frequenz: 15—16000.

Station der Hannov.-Altenb. Eisenbahn u. des Eilzuges Berlin-Hildesheim-Cöln-Paris. **Stahl-, Moor- u. Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- u. Terrain-Kurort** in herrl. waldr. Umgebung. **Neues Kurhaus.** Lawn-tennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen, Gelegenh. zu Jagd u. Fischerei.
Prospekte durch **Fürstl. Brunnen-Direktion.**

Bad Polzin,

Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Lipperts und Quaglios Methode), Massage, auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Kurhäuser: Friedrich-Wilhelms-Bad, Marienbad, Kaiserbad, Kurhaus. 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Auskunft ertheilen: **Badeverwaltung in Polzin, Karl Riesels Reisekontor** und der **Tourist in Berlin.**



Wilke

Pianos,

Flügel, kreuzs. Eisen-Panzerrahm. Schönst. Ton, größt. Haltbarkeit. Nußb. od. schwarz. Billigst. Preise. 20 J. Garantie. Freilief. Probes. Hoh. Rabatt. Theilzahl. Ann. alt. Pianos. Preisliste m. Refer. gratis.

E. Wilke, Stettin, **Louisenstr. 21,**
Ger. vereid. Sachverständiger, Lieferant f. Königl. Seminarien etc.
(Fabrik gegr. 1840.)

Die Firma übernimmt auch Reparaturen u. Stimmaufträge unter Garantie gediegener fachm. Ausführung.



Abschreiben kann Jeder!

Wenn eine Hausfrau das weltbekannte, millionenfach bewährte **Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pf.** verlangt und erhält dann eine minderwerthige Nachahmung, so wird **jede kluge** Hausfrau die Annahme verweigern! Das **echte Dr. Oetker's Backpulver** ist vorräthig in den besten Geschäften.

Nur 8¾ Mark!
frachtfrei jeder Bahnstation
kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von **Gartenzäunen, Hühnerhöfen,**



Wildgattern. Man verlange Preisl. No. 6 über **alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht** nebst Gebrauchsanleitung und Empfehlungen gratis von
J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit den sämmtl. Daunen à Pfd. 1,40 Mk., klein sortirt, halb Daunen Federn à Pfd. 1,75 Mk., prima gerissene Federn mit Daunen à Pfd. 2,75 Mk. vers. geg. Nachn. **Carl Manteufel, Neu-Trebbin** Nr. 167 in Oderbruch, Gänsemast-Anstalt, und nehme was nicht gefällt zurück.



(*)

Eine **Eisenbahnbau-Gesellschaft** sucht

Vertreter

behufs Zuführung von Projekten betreffend Eisenbahnen jeglicher Art, wie z. B.
Kleinbahnen,
Straßenbahnen,
Industriebahnen,
Anschlußbahnen
gegen hohe Provision.
Meldungen unter **O. L. 900** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

M. Markiewicz, Möbelfabrik, Berlin.

Hauptgeschäft: **Friedrichstr. 113.** 2. Verkaufslokal: **Berlin, Markgrafenstr. 49.**
3. Verkaufslokal: **Köln a. Rh., Hohestr. 38.**

Grösstes Wohnungs-Einrichtungs-Geschäft in Deutschland.

Verkaufslokal und Ausstellung von 64 vollständgen, fertig arrangirten Muster-Zimmern und zwar.
Salon-, Wohnzimmer-, Speisezimmer-, Herrenzimmer-, und Schlafzimmer-Einrichtungen.
Alles übersichtl. aufgestellt, wie es weder i. d. Auswahl noch i. d. Billigkeit der Preise von irgend einer Concurrenz erreicht wurde.

Als besondere **Gelegenheitskäufe** meiner **Special-Fabrikation** empfehle ich zu **enorm billigen Preisen** unter Garantie für solide Arbeit: **ein eichengeschnitztes Speisezimmer-Mobiliar** mit **Buffet, Ausziehtisch** für **12 Personen, 12 massiv eichenen Stühlen** und **Servirtisch** für **350 Mk. Dasselbe** mit **grossem Buffet, 12 echten Lederstühlen, Ausziehtisch** und **Servirtisch** für **450 Mk. Complettes Herrenzimmer** mit **Diplomaten-Schreibtisch, Bücherschrank** mit Butzenscheiben, **Tische und Stühle, Chaiselongue** mit Decke, **Wandpaneel** mit Decorationen für **300 Mk. Elegante Rococo-Salons** mit **feinsten Polstermöbeln, Portieren Gardinen, Teppichen, schönen behaglichen Erkern** und **Ecken, fertig arrangirt.**
Ueber **1400 Referenzen von Offizieren** der deutschen Armee, die ihre Einrichtungen von mir gekauft haben.

Agenten

für den Verkauf von selbstspielenden

Musikinstrumenten

gesucht. Off. erb. sub **B. S. 3214** an **Rudolf Mosse in Leipzig.**

Berliner Börse

vom 21. Juni 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,50
„	2 Mt.	168,25 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,80
„	3 Mt.	213,25
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 4½, Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40 B
20-Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175 G
Belgische „	81,05 B
Englische „	20,43
Französische „	81,10
Holländische „	168,15
Oesterr. „	169,75
Russische „	216,10
„ Zollcoupons	324,10

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 Mk. 1 öst. Gold-Gld. = 2 Mk. 1 Gld. öst. W. = 1,70 Mk. 1 Guld. holl. W. = 1,70 Mk. 1 Goldrubel = 3,20 Mk. 1 Dollar = 4,20 Mk. 1 Livre Sterl. = 20,40 Mk. 1 Rubel = 2,16 Mk.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	99,10
„ „ „	3½	99,10 G
„ „ „	3	89,70
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	98,90
„ „ „	3½	99,30
„ „ „	3	89,60

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/95 „	3½	97,80 G
Breslauer „	3½	96,00 G
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	96,50 G
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Hildesheimer „	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	94,90
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	96,20 G
	3	85,10 G
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
„ „ Ser. 18	3½	94,75 G
„ „ „ 19	3½	98,25 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	97,00 G
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	119,40 G
„ „	4½	111,10 G
„ „	4	109,00 G
„ „	3½	100,70
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3	86,90
Kur- u. Neum. neue „	3½	—,—
Ostpreußische „	3½	95,75
„	3	86,20
Pommersche „	3½	97,20
„	3	86,50 G
Posensche 6—10	4	102,20
Serie C. „	3½	96,10
„	3	86,40 G
Sächsische „	4	—,—
„	3½	97,25
„	3	85,75 B
Schlesische, alte „	3½	96,60 G
A. C. D. „	3½	—,—
„	3	86,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	106,50 G
„	3½	95,75
„	3	—,—
Westfälische „	4	103,20
„	3½	—,—
„	3	87,00 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	96,10 B
„ „	3	86,20 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,80 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	—,—
„ „	3½	96,80 G
Posensche „	4	101,90 G
„ „	3½	96,80 G
Preußische „	4	—,—
„ „	3½	96,50 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,40 G
„ „	3½	96,50 G
Sächsische „	4	101,40 G
Schlesische „	4	101,40 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,70 G
„ „	3½	97,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,00 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,60 G
Augsburger	—	25,30
Bad. Präm.-Anl.	4	143,00 G
Bayer „	4	170,75
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	125,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,50 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,75
Lübecker „ „ „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,30
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	130,25

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	85,50 B
„ innere	4½	73,25 G
Barletta Loose	—	25,10 G
Bukarest Stadt	4½	98,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	44,70
Chilen. Gold-Anl.	4½	86,75 B
Chinesische „	5½	103,50 G
„ 1895 „	6	105,50
„ 1896 „	5	98,50
„ 1898 „	4½	83,20 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	51,50 G
„ Mon.	4	51,30 G
„ (Pir. Lar.)	5	43,60
Italien. Rente	4	94,80
Lissabon. Stadt	4	70,10 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,30
„ Eisb.-Obl.	5	100,00 G
Oester. Gold-Rente	4	101,20 G
„ Papier- „	4½	—,—
Oester. Silber-Rente	4½	99,50 G
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	145,60
„ 1864er L.	—	334,00
Portug. Staats-Anl.	4½	40,10 G
Rumän. Anl.	5	101,00 G
„ „ 1889	4	92,90
Russ. conf. Anl. 1880	4	—,—
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,70
„ Pr.-Anl. 1864	5	288,75 G
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	—,—
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	98,50 G
„ amort. St.	4	62,20 G
Spanier	4	62,00 G
Türk. Admin.	5	98,80 B
„ 400 Frcs.-L.	—	128,25 G
Ungar. Gold-Rente	4	99,60 G
„ Kronen-R.	4	96,00
„ Staats-R. 1897	3½	—,—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,40 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	94,50 G
„ „ 14	3½	94,50 G
„ „ 16. 17	4	100,10 G
„ „ 18	4	101,50 G
„ unk. 1900 10	3½	94,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,25 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	120,25 G
„ „ „ „ II.	3½	109,80 G
„ „ Pfandbr.	3½	102,40 G
	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„	4	100,50 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	95,00
„ „ „	3½	95,75
Hannov. Bdcrd.	3¾	100,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	102,00 G
„	3½	96,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,60 G
„ Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	97,00 G
„ „	4	101,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,80 B
„ „ „ 9	3½	97,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
„ „ 11. 12	4	102,50 G
„	3½	96,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	3	115,50 G
„ „	4½	112,00 G
„ „ 9	4	95,25 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	94,60 G
„ „ 1199	4	100,00 G
„ „ Com.	3½	94,60 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	96,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	95,40 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,80 G
Sächsische	3½	98,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	97,20 G
	4	101,40
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,50 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	120,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	139,50 G
Bröltaler	—,—
Crefelder	109,00 G
Dortmund G. Ensch.	181,75
Eutin-Lübeck	64,10 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	166,00
Marienburg-Mlaw.	84,40
Ostpr. Südbahn	91,90

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	132,30 G
Breslau-Warschau	101,00 G
Dortmund G. Ensch.	175,25 G
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	140,00 G
Allgem. Deutsche	143,40 G
„ Loc. u. Strb.	190,00 G
Barmen-Elberfeld	—,—
Bochum-Gelsenk. Str.	165,00 B
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	205,75
„ Straßenbahn	310,00
Electr. Hochbahn	120,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	295,00 G
Hamburger „	186,60 G
Magdeburger „	187,00 G
Stettiner	159,00

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	97,20 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	97,25 G
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,20 G
Breslauer Rhederei	141,75 B
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	123,30 G
Hansa, Dampf.	159,30 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	76,00 G
Nordd. Lloyd	120,10 G
Schles. Dampfer-Comp.	—,—
Stettiner „ „	101,25 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	136,50
Bergisch-Märkische	161,00 G
Berliner Bank	118,90 G
„ Handels-Ges.	169,25
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	122,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	116,75 G
Comm. und Diskont	123,75 G
Danziger Privatbank	135,50 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	208,00
„ Genossenschaft	117,50 B
Disconto-Comm.	194,90
Gothaer Grundkred.	130,25 G
Hamb. Hyp.-Bank	154,80 G
Hannoversche	132,00 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	107,25 G
Königsberger V.-B.	113,25 G
Leipziger Bank	181,00 G
„ Credit	199,00 G
Magdeburger Bk.-V.	123,10 G
„ Privatb.	114,50 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	186,50 G
„ Str. Hyp.-B.	132,10 G
Meininger Hyp.-B. 80	—,—
Mitteld. Bodencr.	110,00 G
„ Credit-Bank	116,90 G
Nationalbank i. D.	145,50 G
Nordd. Credit-Anstalt	127,00 G
„ Grundkredit	97,50 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	143,00 B
Pr. Central-Bod.	166,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,50 B
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	—,—
Westdeutsche Bank	132,70 G
„ Bodencred.	116,00 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	132,50 G
Bockbrauerei	192,00 G
Böhm. Brauhaus	234,50 G
Patzenhofer	259,25 G
Pfefferberg	251,20 G
Schöneberg Sch.	200,50 B
Schultheiß	270,75 G
Bochumer	—,—
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	158,10 G
Allgem. Berl. Omnibus	241,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	277,00
Aluminium-Industrie	162,00 B
Anglo-Ct.-Guano	112,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,25
Berl. Elektricitäts-W.	241,00 G
„ Packetfahrt	366,00
Berzelius Bergwerk	145,75 G
Bielefeld, Masch.	320,50 G
Bismarckhütte	325,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	95,00 B
„ Gußstahl	270,75 B
Bonifacius	143,50 G
Braunschw. Kohl.	143,50 G
Bredower Zuckerfabrik	70,50 G
Chem. Fabrik Buckau	90,00 B
Concordia Bergbau	322,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	418,50
„ Metallpatron.	321,00 G
„ Spiegelglas	148,50
„ Steinzeug	326,00 G
Donnersmark-Hütte	205,00
Dortmund Union C.	136,00 G
Dynamite Trust	168,50 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	120,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	168,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	296,25 G
„ Maschin. conv.	210,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	178,00 G
Hannov. Bau-St.-B.	120,00 G
Hannov. Masch. St.	411,00 G
Hibernia	220,25 G
Hirschberg Leder	154,00 G
„ Maschin.	128,25 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	229,75 G
Hoffmann, Stärke	178,00 G
Hoffmann. Waggonf.	275,00 G
Ilse, Bergw.	149,00 G
Kölner Bergwerk	357,25 G
König Wilhelm conv.	292,00 G
„ „ St.-Pr.	347,00 G
Lauchhammer	141,50
Laurahütte	261,25
L. Löwe u. Co.	423,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	113,00 B
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	136,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	158,25 G
Norddeutsche Eisenw.	94,10 G
„ Gummi	104,00 G
„ Jute-Sp.	115,00 G
Nordstern, Kohle	237,00 G
Oberschles. Cham.	190,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	137,60 B
„ Eisen-Industrie	177,00 G
„ Kokswerke	171,50 G
„ Portl.-Cement	199,25 G
Oppeln. Cement	201,75 G
Osnabrücker Kupfer	90,50 G
Phönix, Bergwerk	199,50 G
Posener Spritfabrik	174,10 G
Rhein-Nassau	252,00 G
„ Metallw.	219,75 G
„ Stahlwerke	256,00 G
„ Industrie	315,00 G
„ Westf. Kalk.	142,00 G
Sächsische Guß.	320,50 G
„ Webstuhl-F.	247,75 G
Schles. Bergw. Zink	347,50 G
„ Gasgesellschaft	152,50 G
„ Kohlenwerke	47,90 G
„ Lein. Kramsta	158,25 G
„ Portl. Cement	254,10 G
Siemens u. Halske	194,50 G
Stettin Bred. Portl.	212,25 G
„ Cham.	427,00
„ Elektr.-Werke	157,25 G
„ Vulkan B.	241,50 G
„ „ St.-Pr.	244,25 G
Stoewer, Nähmaschin.	153,00 G
Stolberger Zink	117,00 G
„ St.-Pr.	192,00 G
Strals. Spielkarten	130,00 B
Union Chem. Fabrik	167,50 G
Union Electric.	173,00 G
Victoria Fahrrad	131,00 G